

# Friedliches Miteinander in der Klasse

Handreichung für Klassenvorstände

## Kennenlertage und Erarbeiten von Klassenregeln

# Inhalt

Inhalt .....	2
1. Hintergründe .....	3
2. Kennenlertage – Inhalte und mögliche Methoden.....	4
Rahmenbedingungen.....	4
Allgemeines .....	4
Vorschlag für den Ablauf.....	5
1. Tag .....	6
Ankommen in der Gruppe .....	6
Erste Vertrauserfahrung .....	6
Die Klasse als Gemeinschaft erleben.....	7
2. Tag .....	8
Vertieftes kennen lernen.....	8
Vom Ich zum Du.....	8
Gemeinschaft ist mehr.....	8
Gemeinschaft ist mehr (ff).....	9
<i>Themen: Gemeinschaft braucht Regeln</i> .....	9
Kooperation in der Klasse .....	9
3. Tag .....	10
Gemeinschaft erleben .....	10
Gemeinschaft bringt uns weiter .....	10
Gemeinschaft gestalten.....	10
3. Spiele und Übungen.....	12
Spiele und Übungen für das erste Kennen lernen:.....	12
Spiele und Übungen für ein vertieftes Kennen lernen: .....	13
Spiele und Übungen für SchülerInnen die sich bereits (ein wenig) kennen: .....	15
Spiele und Übungen zur Bildung/ Festigung der Gemeinschaft .....	17
4. Hausordnung einführen .....	22
Regelpuzzle.....	22
Regel - Activity.....	22
Regeln basteln.....	22
5. Prozess zur Erstellung der Gruppenvereinbarungen .....	23
Praktische Tipps: Regeln für Regeln.....	23
Variante 1 - die offene Variante .....	24
Variante 2 – die halb offene Variante .....	25
Konsequenzen.....	26
Nachhaltigkeit .....	27

# 1. Hintergründe

Um Ängste, Unsicherheiten und Orientierungsschwierigkeiten beim Übergang von der Volksschule in eine weiterführende Schule (HS oder AHS) zu vermeiden, ist es empfehlenswert, die ersten Tage in der neuen Umgebung derart zu gestalten, dass die Aufnahme sozialer Beziehungen erleichtert und Orientierungshilfen zur Eingewöhnung angeboten werden.

Zeit, die zu Beginn des Schuljahres in das gegenseitige Kennen lernen der Schülerinnen und Schüler bzw. in die Bildung einer Klassengemeinschaft investiert wird, ist gut investierte Zeit, da damit ein Grundstein für das gedeihliche Miteinander gelegt wird.

Damit das Zusammenleben im schulischen Alltag gelingt, ist die Kooperation aller SchulpartnerInnen nötig. Das heißt, dass Regeln und Prinzipien von allen SchulpartnerInnen – SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen bzw. ErzieherInnen– respektiert und eingehalten werden. Den Rahmen dafür bilden die Schulordnung, die Hausordnung und die Verhaltensvereinbarungen auf Basis von gemeinsamen Prinzipien.

Gemeinsam erarbeitete Klassen- bzw. Gruppenvereinbarungen erläutern, was diese Prinzipien nun konkret für jede einzelne Klasse bzw. Gruppe bedeuten.

## **Vereinbaren schafft Verantwortung**

Das gemeinsame Vereinbaren von Regeln des Miteinander schafft bei allen Beteiligten (Kindern, LehrerInnen,..) Verständnis für unterstützende und förderliche Verhaltensweisen – dadurch kann auch schon ein Erstklässler/ eine Erstklässlerin leichter nachvollziehen und verstehen, warum welches Verhalten gefragt ist. So hat jede/r einzelne das Gefühl, durch sein/ ihr eigenes Handeln Verantwortung für das Wohlergehen der Klasse zu übernehmen und dadurch aktiv zum friedlichen Miteinander beizutragen. Ein Kind/ Jugendlicher, das/ der an der Erstellung von Verhaltensvereinbarungen aktiv mitgearbeitet hat, fühlt sich auch verantwortlich für deren Einhaltung – dadurch kommt nicht nur dem Lehrer/ der Lehrerin die Rolle zu, für die Einhaltung der vereinbarten Regeln zu sorgen, sondern allen Mitgliedern der Klasse.

## **Der Prozess der Erarbeitung ist ebenso wichtig wie die Vereinbarungen selbst**

Durch gemeinsam erarbeitete Klassenvereinbarungen werden die SchülerInnen aus der passiven Rolle der „BefehlsempfängerInnen“, die von anderen Personen oder Instanzen definierte Regeln nur einzuhalten bzw. auszuführen haben, herausgelockt. Nun haben plötzlich auch sie das Recht (und die Pflicht) an der Erstellung der gemeinsamen Spielregeln mitzuarbeiten. Nun geht es plötzlich nicht mehr darum, zu „gehören“, sondern „mitzugestalten“. Es ist erwiesen, dass Regeln nachhaltiger akzeptiert werden, wenn sie gemeinsam vereinbart wurden. Vereinbarungen wenden sich stärker an das Gewissen des Einzelnen und werden nicht aus Pflicht, sondern aus Freude befolgt.

## 2. Kennenlertage - Inhalte und mögliche Methoden

Im Rahmen der Kennenlertage haben die SchülerInnen die Möglichkeit, die neuen KlassenkollegInnen langsam und durch gezielte Spiele bzw. Übungen besser kennen zu lernen. Manche werden die Erfahrung machen, auch an sich selbst neue Seiten zu entdecken. Sie erleben in dieser Zeit „Ich bin einzigartig mit meinen Stärken (*i.S.v. Fähigkeiten, Kenntnisse aber auch Eigenschaften, „Einzigartigkeiten“*) und habe das Recht so respektiert zu werden“.

Auch die Zusammenarbeit in der Gruppe wird ausprobiert, erlebt und reflektiert. Die SchülerInnen sollen dadurch spüren: „Gemeinschaft ist was Tolles – hier kann ich mich sicher/ gut aufgehoben/ geborgen fühlen, wenn ich bereit bin, auch meinen Beitrag zu leisten“. Die SchülerInnen werden sich darüber bewusst „Wir haben es in der Hand, unser Zusammenleben angenehm zu gestalten“.

Somit tragen die Kennenlertage zur Stärkung der Selbst- und der Sozialkompetenz bei.

Weiters ist die Startphase in der Klasse der ideale Zeitpunkt, um den Schülerinnen und Schülern die geltenden Regeln (=Hausordnung) näher zu bringen und gemeinsame Verhaltensvereinbarungen zu treffen.

### Rahmenbedingungen

Kennenlertage werden idealerweise für alle ersten Klassen in der Verantwortung des Klassenvorstandes abgehalten. Die Zusammenarbeit mit anderen in der Klasse unterrichtenden Lehrkräften ist möglich. Auch für alle weiteren Klassen – besonders aber für die fünften – wäre die Durchführung von Kennenlertagen wünschens- bzw. empfehlenswert. Dies vor allem deshalb, als dadurch eine gute Basis für die gemeinsame Erarbeitung von Klassenvereinbarungen geschaffen werden kann.

Kennenlertage sollen zwei bis maximal 3 Tage dauern und finden in der Unterrichtszeit statt – vorzugsweise an den ersten Tagen der zweiten Schulwoche (zu einem Zeitpunkt, wo noch der provisorische Stundenplan in Kraft ist).

Kennenlertage finden vorzugsweise in der Schule bzw. unter Einbeziehung von evtl. vorhandenen Parks bzw. Freizeitanlagen in der Nähe der Schule statt, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, die neue Umgebung und die dort geltenden Gepflogenheiten und Regeln zu erleben und zu erfahren. Es ist aber auch möglich, Kennenlertage außerhalb der Schule z.B. auf einer Hütte mit Übernachtung durchzuführen.

### Allgemeines

Es ist empfehlenswert, Spiele für das erste Kennen lernen, Übungen zum vertieften Kennen lernen und Übungen zum Bilden bzw. Festigen der Gemeinschaft zu machen. Durch das Anwenden dieser drei unterschiedlichen Spielgruppen wird ermöglicht, dass die Kinder sich gegenseitig kennen lernen und näher kommen und dass sie zusätzlich auch die Wichtigkeit einer guten Klassengemeinschaft erleben. Damit sind sie dann gut darauf vorbereitet, aktiv an

der Gestaltung der Rahmenbedingungen für ein friedliches Zusammenleben (=Klassenvereinbarungen) mitzuarbeiten und verstehen eher die Wichtigkeit ihres eigenen Beitrages dazu. Deshalb ist die Erstellung der Klassenvereinbarungen auch als letzter Programmpunkt der Startphase vorgesehen.

### **Vorschlag für den Ablauf**

Auch wenn die „offiziellen“ Kennenlertage nicht unmittelbar zu Beginn des Schuljahres stattfinden (weil in dieser Zeit organisatorische und andere Dinge erledigt werden müssen), ist es empfehlenswert, auch schon in der ersten Schulwoche das eine oder andere Namensspiel (Beispiele auf Seite 12) in den Unterricht einzuflechten. Das braucht nicht extrem viel Zeit, hilft den Kindern aber doch, sich den neuen KlassenkollegInnen in ungezwungener Atmosphäre vorzustellen.

Auf den nächsten Seiten findet sich ein möglicher Ablauf für 3 Kennenlertage. Die angegebenen Zeiten sind ungefähre Werte, die sich je nach Gruppe verändern können. Die vorgeschlagenen Methoden und Übungen sind ab Seite 12 detailliert erklärt.

## 1. Tag

Phase/ Themen	Methode/ Übung	Dauer	Hintergrund	Material/ Anmerkung
<b>Ankommen in der Gruppe</b> Kinder nehmen sich selbst und die anderen als Teil der Gruppe wahr <b>Themen:</b> <i>Einzigartigkeit, Berechtigung in der Gruppe</i>	<u>Spots in Movement</u> <u>Aufstellen - Positionieren</u> <i>Gespräch: Positionen wechseln, abhängig vom vorgegebenen Kriterium</i>	15 15	Bewegung, lockerer Beginn, „andocken“ bei bereits Bekanntem	Musik
	<u>Kugellager</u>	20	Von sich erzählen - vorerst noch zu zweit	Doppelter Sesselkreis, Konkrete Fragen vorbereiten
	<u>Namenskreuzworträtsel groß</u>	15-20	Kinder zueinander in der großen Gemeinschaft in Bezug bringen - vom Einzelnen zum Kollektiv	Großes Plakat oder Flipchartpapier, dicke Stifte
	<u>Namensgeschichten</u>	20-30	Über sich vor der ganzen Gruppe erzählen (jedes Kind kann selbst entscheiden, wie weit es sich „öffnen“ will)	
	<u>Meine Fingerabdrücke</u> oder <u>Orange ist nicht Orange</u> <i>Gespräch: Jeder ist einzigartig und deshalb wichtig für die Klasse.</i>	30	Sich selbst kennen lernen, über sich erzählen und etwas Gemeinsames produzieren	Stempelkissen, Kartons Orangen, Arbeitsblätter
<b>Erste Vertrauenserfahrung</b>	<u>Blind führen</u>	15	Vertrauen, Rücksichtnahme, Verantwortungsbewusstsein f. Mitmenschen	Tücher zum Verbinden der Augen

Phase/ Themen	Methode/ Übung	Dauer	Hintergrund	Material/ Anmerkung	
<b>Die Klasse als Gemeinschaft erleben</b> <b>Themen:</b> <i>Dynamik spüren, Solidarität entwickeln, gemeinsames Agieren</i>	<u>Gordischer Knoten</u> <i>(die Klasse evtl. teilen – Burschen und Mädchen)</i>	10	Gemeinsam eine Lösung finden – aus Chaos wird Ordnung	<i>Diese Übungen können auch gut im Freien gemacht werden.</i>	
	<u>Schmelzende Eisscholle</u> <i>(die Klasse evtl. teilen – Burschen und Mädchen)</i> Gespräch: <i>Wie hat sich die Gruppe untereinander unterstützt?</i>	10	Zusammenarbeit, sich gegenseitig helfen, alle einbinden		Großes Papier
	<u>Jurtenkreis</u> <i>(die Klasse evtl. teilen – Burschen und Mädchen)</i>	10	Zusammenspiel, Vertrauen		
	<u>Turmbau zu Babel</u> <i>(Kleingruppen bilden)</i> Gespräch: <i>Zusammenarbeit in der Gruppe ist wichtig, unterschiedliche Fähigkeiten können so gut eingebracht werden.</i>	35	Gemeinsam eine Aufgabe lösen	Pro Gruppe einen Satz Material	
<i>Ansagen, dass am nächsten Tag ein Gegenstand, der dem Kind persönlich wichtig ist, und eine Jause mitgebracht werden sollen</i>					

## 2. Tag

Phase/ Themen	Methode/ Übung	Dauer	Prozess/ Hintergrund	Material
<b>Vertieftes kennen lernen</b> <b>Themen:</b> Stärken bzw. Einzigartigkeiten der anderen Kinder erkennen	<u>Zu wem passt der Luftballon</u> Name + Bewegung (Variante)	10 + 10	Lustig, locker, bewegter Einstieg in den Tag,	Luftballons, Stifte
	<u>Gegenstand vorstellen</u>	20	Vertieftes Kennen lernen – etwas „über sich preisgeben“	Sesselkreis
	<u>Meine Schokoladenseiten</u>	20	Bezug nehmend auf Infos vom Vortag (Fingerabdrücke oder Orangenspiel)	Schokolade (Naps) mit kleinen Zetteln
<b>Vom Ich zum Du</b>	<u>Synchronzeichnen</u>	20	Sich auf eine andere Person einstellen, gemeinsam etwas „produzieren“	Papier, Stifte
<b>Gemeinschaft ist mehr...</b> <b>Themen:</b> Gemeinsames Zusammenleben beinhaltet viele verschiedene Aspekte – vom Essen und Feiern bis zur Sorge für Sauberkeit und Ordnung	<u>Gemeinsame Jause</u> (Müll wird noch nicht weggeworfen) Nach der Jause: Spielerisches Einführen in die <u>Mülltrennung</u> – die Kinder werden in Kleingruppen geteilt. Jede Gruppe legt ihren gesamten „Jausenmüll“ vor sich ab und soll nun im Rahmen einer Stafette den Müll auf die richtigen Müllkübel aufteilen. Die Sieger (Schnelligkeit und richtige Trennung) bekommen einen kleinen Anerkennungspreis.	30- 40	Gemeinschaft erleben, teilen	1 Satz Mistkübel (oder einfach nur Kärtchen mit den Bezeichnungen) pro Kleingruppe  Preis für die Sieger



Phase/ Themen	Methode/ Übung	Dauer	Prozess/ Hintergrund	Material	
<b>Gemeinschaft ist mehr (ff)...</b> <i>Themen: Gemeinschaft braucht Regeln</i>	<u>Hausordnung</u> einführen	30-40	Aktive Beschäftigung mit der Hausordnung	Je nach gewählter Methode	
<b>Kooperation in der Klasse</b> <i>Themen: gemeinsames Lösen von Aufgaben, sich aufeinander einstellen, sich aufeinander verlassen können.</i>	<u>Gemeinsam aufstehen</u>	15	Gegenseitige Unterstützung (vom Paar bis zur Großgruppe)	<i>Diese Übungen können auch gut im Freien gemacht werden.</i>	
	<u>Elektrischer Zaun</u> (die Klasse evtl. teilen – Burschen und Mädchen) <i>Gespräch: Es ist wichtig, aufeinander zu achten, einander zu unterstützen</i>	15	Kooperation, Zusammenarbeit in der Gruppe – gemeinsam etwas schaffen		Seil für Zaun, Seil zum Verbinden der Gruppe
	<u>Schwebende Stange</u> (in Kleingruppen) <i>Gespräch: Es ist wichtig, sich aufeinander einzustellen und Vertrauen zu den anderen zu haben.</i>	15	Aufeinander achten, sich aufeinander einspielen,		Zeltstange oder zusammengerolltes Flipchart für jede Gruppe
	<u>Klassenpuzzle</u> <i>Gespräch: Jedes einzelne Kind ist für die Gemeinschaft wichtig.</i>	30	Gemeinsam etwas erarbeiten, erkennen, dass jede/r einzelne für die Gemeinschaft wichtig ist		Packpapier oder Flichartpapier in Puzzleteile zerschnitten, Farben oder Ölkreiden o.a.

### 3. Tag

Phase/ Themen	Methode/ Übung	Dauer	Prozess/ Hintergrund	Material
<b>Gemeinschaft erleben</b> <i>Themen: Zusammenhalt ist wichtig für die Gemeinschaft, jedes Kind hat dort seinen Platz</i>	<u>Spinnennetz</u> oder Gruppennetz <i>Gespräch: Netz als Symbol für die Gemeinschaft</i>	15 - 20	Bewegter Beginn, Symbolik der Gemeinschaft, alle sind wichtig, alle tragen etwas bei	Wolle
	<u>Klassengemeinschaft was ist das –</u> Geschichte	15	Jedes Kind ist wichtig für die Gemeinschaft	Schrauben oder kleine Muttern für jedes Kind
<b>Gemeinschaft bringt uns weiter</b> <i>Themen: gemeinsam kann mehr erreicht werden</i>	<u>Bringspiel</u> <i>Gespräch: Wenn wir (gut) zusammenarbeiten, können wir mehr erreichen.</i>	30	Bewusstmachen und erleben, dass vieles gemeinsam besser geht (bzw. NUR gemeinsam funktioniert)	Anleitung – Liste der zu besorgenden Dinge
<b>Gemeinschaft gestalten</b> <i>Themen: Jedes Kind ist dafür verantwortlich, dass die Klassengemeinschaft gut funktioniert – jede/r kann dazu aktiv beitragen</i>	<u>Klassenvereinbarungen</u> erstellen	120	Jedes einzelne Kind hat die Möglichkeit, Ideen einzubringen, Einzelideen verschmelzen zu Gruppenideen	Kärtchen, Stifte, Kreppband, Flipchartpapier
	<u>Konsequenzen</u> definieren und abstimmen	40	Kinder in die Verantwortung für das Wohlergehen aller und die Einhaltung der gemeinsamen Vereinbarungen herein holen	Flipchartpapier, Kärtchen, Stifte

	Klassenvereinbarungen abschreiben – jedes einzelne Kind schreibt die Vereinbarungen ab, einmal werden sie auf ein großes Plakat geschrieben gemeinsame <u>Ratifizierung</u>	20	Symbolischer Akt der Zustimmung	A4 Papier für jedes Kind Großes Plakat mit den Klassenvereinbarungen
--	--	----	---------------------------------	---

### 3. Spiele und Übungen

#### Spiele und Übungen für das erste Kennen lernen:

##### Spots in Movement (15')

Die Kinder werden gebeten, sich zu Musik (sehr bewegte Musik) im Raum zu bewegen. Wenn die Musik stoppt, bekommen sie verschiedene Anweisungen:

- Einander begrüßen
- Hände schütteln
- auf die Schulter klopfen
- Ellenbogen an Ellenbogen
- Knie an Knie
- Po an Po
- *ACHTUNG: Varianten die Körperkontakt verlangen können für manche Kinder mit Migrationshintergrund eine Barriere bedeuten*
- alle mit der gleichen Augenfarbe stellen sich zusammen
- mit den gleichen Schuhen
- mit der gleichen Oberteilfarbe

##### Namensspiele – „Ich und mein Name“ (10 - 20')

Alle sitzen in einem Kreis und jedes Kind sagt seinen Namen mit einer Eigenschaft mit demselben Buchstaben (ich bin der lustige Luis, die schlaue Susi...). Name und Eigenschaft werden von den nachfolgenden Kindern wiederholt.

Varianten:

- Name und Obst/ Gemüse
- Name und Tier
- Name und Gegenstand
- Name und Bewegung (diese Variante kann noch weiter ausgebaut werden. Wenn alle Namen+Bewegungen bekannt sind, werden die Kinder dazu eingeladen, nur noch durch die Bewegungen miteinander zu kommunizieren – das Kind, das an der Reihe ist, macht 2 x seinen eigene Bewegung und anschließend „ruft“ es ein anderes Kind, indem es dessen Bewegung 2x vorzeigt usw. )

##### ABC-Kreis (5')

Nach einem (oder mehreren) Namensspielen soll sich die Gruppe in alphabetischer Reihenfolge in den Kreis setzen, ohne zu sprechen. Anschließend können die Kinder sich noch Aufkleber (Adresstiketten eignen sich gut) mit dem eigenen Namen gestalten.

### **Aufstellen – Positionieren (10 – 15´)**

*Diese Übung ermöglicht den Kindern ein erstes miteinander in Kontakt treten, da sie über die verschiedenen Ordnungskriterien miteinander kommunizieren müssen.*

Die Kinder werden gebeten, sich nach vorgegebenen Kriterien in einer Reihe zu ordnen: z.B.: alphabetisch sortiert nach dem ersten Vornamen, alphabetisch sortiert nach dem Nachnamen, nach der Größe, nach dem Alter, nach Schuhgröße. Zum Abschluss kann der Lehrer/ die Lehrerin darauf hinweisen, wie unterschiedlich die Positionen der einzelnen Kinder abhängig von den vorgegebenen Kriterien waren (nicht immer die der/ die größte auch der/ die Älteste)

### **Spinnennetz (10´)**

Alle stellen sich in einem Kreis auf. Der Lehrer/ die Lehrerin beginnt und wirft den Wollknäuel einem beliebigen Kind zu. Dieses wickelt sich den Faden um einen Finger, sagt seinen Namen und wirft den Wollknäuel weiter zu einem anderen Kind. Das geht immer so weiter bis alle Kinder miteinander vernetzt sind. Anschließend kann der Lehrer/ die Lehrerin noch auf die Symbolik des Spinnennetzes hinweisen:

- alle sind miteinander verbunden – wie in der Klassengemeinschaft
- Jede/r einzelne ist wichtig, um das Netz in Spannung zu halten

### **Spiele und Übungen für ein vertieftes Kennen lernen:**

#### **Kugellager (10 – 20´)**

Aufbau einer Kugellagersituation (doppelter Stuhlkreis), jeweils zwei SchülerInnen sitzen sich gegenüber. Die SchülerInnen begrüßen sich mit Namen (!), LehrerIn gibt „Erzählauftrag“ (s.u.). SchülerInnen führen Auftrag aus, danach rutscht der äußere Kreis einen Platz weiter, nächster Erzählauftrag usw.

- Was ist Deine früheste Erinnerung in Deinem Leben?
- Was würdest Du Dir für diese Klasse hier wünschen?
- Nenne alle Orte in welchen Du schon gelebt hast!
- Was ist die lustigste Filmszene, die Du je gesehen hast?
- Wie war Dein Spitzname als Kind?
- Was war Dein schlimmstes Erlebnis bei einem Unwetter?
- Was war Dein schönstes Erlebnis in einer anderen Schule?
- Wo ist Dein Lieblingsplatz in der Natur?
- Was ist Deine Lieblingsmahlzeit? / Was ist Deine Lieblingsmusik?
- Was war das bisher ungewöhnlichste Erlebnis in Deinem Leben?
- Was war das bisher schrecklichste Erlebnis in Deinem Leben?
- Was war das bisher schönste Erlebnis in Deinem Leben?
- Welcher Popstar würdest du am liebsten auch sein?
- Welcher Fußballer würdest du am liebsten auch sein?
- Wenn Du jemand anderes sein könntest, wer würdest Du am liebsten sein?

## Gegenstand vorstellen (20´)

Jedes Kind wird gebeten, einen Gegenstand, der ihm besonders wichtig ist, den es besonders gern hat (ein Stofftier, ein Spiel,..) mitzubringen. Reihum stellt nun jedes Kind seinen Gegenstand vor und erzählt, warum dieser so wichtig ist, was an diesem Gegenstand besonders ist, welche Erinnerungen das Kind damit verbindet.

## Namensgeschichten (20´)

Die SchülerInnen und der/die LehrerIn stellen sich vor, indem sie (der/die LehrerIn macht den Anfang) reihum etwas zu ihren Namen – egal ob Vor-, Nach- und / oder Spitznamen – erzählen:

- ob sie ihn mögen oder nicht,
- was er eventuell bedeutet,
- warum die Eltern (oder jemand anderes) ihn ausgesucht haben (evtl. Familiengeschichte),
- welche Erfahrungen sie mit dem Namen in ihrem Alltag oder in besonderen Situationen gemacht haben (Anekdoten) ...,
- wie sie in der Klasse genannt werden möchten.

## Orange ist nicht Orange – jeder ist einzigartig (30´incl. Ausfüllen des Arbeitsblattes)

Ein Korb mit je einer Orange für jedes Kind steht bereit. Alle nehmen sich eine Orange und haben zwei Minuten Zeit, diese Orange mit allen Sinnen zu „begreifen“. Danach werden die Orangen wieder eingesammelt... dann sucht jede/r seine/ihre Orange wieder aus dem Korb heraus. Jede/r stellt die Orange nun vor und erklärt warum er/sie sie wieder gefunden hat. Anschließend Arbeitsblatt ausfüllen „Die Orange ist einzigartig...“

„Die Orange ist einzigartig, auch ich bin einzigartig!“

Name: .....

Ich bin besonders. Das ist der Grund dafür: .....

Ich sehe anders aus als andere, weil .....

Ich kann besser ..... als meine Freunde.

Ich lese gerne .....

Wenige Menschen wissen, dass ich gerne ..... esse.

Ich bin am besten .....

Wenn ich mich langweile, .....

Meinen Freunde sagen, dass ich gut ..... kann.

Meine Familie sagt, ich sollte aufhören zu .....

Ich hasse es, wenn Leute .....

In der Schule habe ich am liebsten .....

Andere sagen über mich, .....

Zeichne ein einzigartiges Bild von DIR !!!

### **Meine Fingerabdrücke (20` Einzelarbeit -+ 10` gemeinsam gestaltetes Plakat)**

Jeder Fingerabdruck ist einzigartig – und damit geradezu prädestiniert für einen kreativen Einstieg in das Thema „Selbstwert“. Laden Sie die Kinder ein, ihren Fingerabdruck mithilfe eines Stempelkissens auf einen Karton in der Größe einer Visitenkarte zu drucken. Dann ergänzen die SchülerInnen diese Karte mit mindestens fünf ihrer positiven Eigenschaften – fertig ist die Visitenkarte der besonderen Art.

Die Fingerabdrücke können auch mit einem Kopierer vergrößert werden. So lassen sich diese gut vergleichen und transportieren die Botschaft „Jeder Mensch ist einzigartig“ ohne viele Worte.

### **Spiele und Übungen für SchülerInnen die sich bereits (ein wenig) kennen:**

#### **Meine Schokoladenseiten (15 – 20`)**

Die Beschäftigung mit den eigenen Stärken lässt sich gut mit einem Ratespiel verbinden. Jedes Kind erhält ein Stück Schokolade (Naps o.ä) und einen kleinen Zettel auf den es seine/ ihre drei besten Eigenschaften (=“Schokoladenseiten“) schreibt. Nun werden die Zettel eingesammelt, gemischt und von der Lehrerin bzw. dem Lehrer vorgelesen. Die Gruppe versucht herauszufinden, um welchen Schüler bzw. welche Schülerin es sich dabei handelt.

#### **Positives Feedback (15`)**

Jede/r hat ein A4-Blatt auf den Rücken geklebt, jede/r hat einen Stift in der Hand. Die Kinder gehen herum und schreiben bei anderen Kindern POSITIVE Rückmeldungen oder Kommentare auf die Blätter (kann auch anonym sein).

Danach die Rückmeldungen anschauen und sich darüber freuen!!!!

ACHTUNG: beobachten, dass die Kinder WIRKLICH positive Dinge draufschreiben, eventuell einige Beispiele geben, falls die Ideen nicht so schnell „sprießen“

#### **Mit anderen Augen gesehen (40`)**

Die Kinder bilden Kleingruppen zu je 4 Personen. Danach schlüpfen sie in vorgegebene Rollen und erzählen, wie sie von dieser Person gesehen werden (als Mutter, als bester Freund, als SchülerIn, als NachbarIn). Zum Beispiel: „Als Mutter von Lisa kann ich sagen, dass meine Tochter.... „

Danach kann in der Kleingruppe noch über folgende Frage gesprochen werden: Was haben wir aus den Perspektiven der Bezugspersonen über die anderen erfahren, was wir sonst nie gehört hätten?

## Wie sehe ich mich – wie siehst du mich? (20 – 30')

Die Kinder gehen jeweils paarweise zusammen und füllen zuerst einzeln den Bogen für sich selbst und danach für den/ die PartnerIn aus. Anschließend wird verglichen.



### Wie sehe ich mich?

	1	2	3	4	5	6	7	
ruhig								laut
nervös								entspannt
unabhängig								abhängig
misstrauisch								vertrauensvoll
bescheiden								überheblich
verschlossen								offen
geduldig								ungeduldig
friedlich								angriffslustig
stur								anpassungsfähig
auf andere achten								sich selbst durchsetzen
ordentlich								unordentlich
ernst								heiter
unbekümmert								nachdenklich
reinlich								nicht sehr reinlich
rücksichtsvoll								rücksichtslos



### Wie siehst du mich?

	1	2	3	4	5	6	7	
ruhig								laut
nervös								entspannt
unabhängig								abhängig
misstrauisch								vertrauensvoll
bescheiden								überheblich
verschlossen								offen
geduldig								ungeduldig
friedlich								angriffslustig
stur								anpassungsfähig
auf andere achten								sich selbst durchsetzen
ordentlich								unordentlich
ernst								heiter
unbekümmert								nachdenklich
reinlich								nicht sehr reinlich
rücksichtsvoll								rücksichtslos

## Blind führen (10 - 15')

Die Kinder gehen paarweise zusammen. Ein Kind bleibt sehend und ist im ersten Schritt das führende Kind. Das sehende Kind verbindet seinem Partner/ seiner Partnerin die Augen. Es nimmt mit der linken Hand die linke Hand des „Blinden“ und legt die rechte Hand auf seinen Rücken. Den Partner so durch den Raum führen und durch den Körperkontakt den Weg zeigen. Die Geschwindigkeit dem Partner anpassen und nach einer Weile verändern. Auf ein Signal die Rollen tauschen. Der Lehrer/ die Lehrerin achtet darauf, dass die Kinder ruhig bleiben und nicht zu „blödeln“ beginnen. Die Kinder erzählen sich gegenseitig, wie sie sich gefühlt haben.



## Spiele und Übungen zur Bildung/ Festigung der Gemeinschaft

### Klassengemeinschaft – Was ist das? (15´)

Im Sesselkreis sitzend wird die Geschichte von der kleinen Schraube vorgelesen. Wenn möglich, ein Schiffsmodell (oder Bild) in die Mitte stellen.

#### **Die kleine Schraube**

*Eine kleine Schraube sitzt in einem riesigen Kreuzfahrtschiff mit tausend anderen Schrauben und hält zwei Stahlplatten zusammen. Eines Tages sagt die Schraube: "Ich will es mir ein bisschen bequem machen; das ist ja meine eigene Sache und geht niemand was an!" Aber als die anderen Schrauben hören, dass da eine etwas locker werden will, da protestieren sie und rufen: "Bist du verrückt? Wenn du herausfällst, dann wird es nicht lange dauern, bis auch wir herausfallen." Zwei größere eiserne Rippen schlagen auch Alarm: "Um Gottes willen, haltet die Platten zusammen, denn sonst ist es auch um uns geschehen." In Windeseile geht das Gerücht durch das ganze Schiff: "Die kleine Schraube hat was vor!" Alles ist entsetzt. Der riesige Körper des Schiffes ächzt und bebt in allen Fugen. Und alle Rippen, Platten und Schrauben senden eine gemeinsame Nachricht an die kleine Schraube und bitten sie, nur ja an ihrer Stelle zu bleiben, sonst werde das ganze Schiff untergehen, und keiner werde den Hafen erreichen.*

*(Aus: Hoffsummer, Willi: Starhilfen für dich. Matthias-Grünewald-Verlag GmbH, Mainz 1978)*

#### **Auswertung - den Inhalt nachbesprechen:**

- Was hat die Geschichte mit einer Klasse zu tun?
- Wie würde sich das Lockerlassen der kleinen Schraube zeigen?

Jedes Kind erhält zum Schluss eine kleine Schraube (oder Mutter, lässt sich besser auffädeln) zur Erinnerung ans Zusammenhalten.

### Zu wem passt der Luftballon? (10´)

Jedes Kind bekommt einen Luftballon, auf den es seinen Namen schreibt. Danach werden alle Luftballons in die Höhe geworfen und sollen möglichst lange in der Luft gehalten werden. Bei Stop fängt jedes Kind einen beliebigen Luftballon und soll diesen nun seinem „Besitzer“/ seiner „Besitzerin“ zurückgeben. Danach folgt die nächste Runde.

### Synchronzeichnen (20´incl. Präsentation vor der Gruppe)

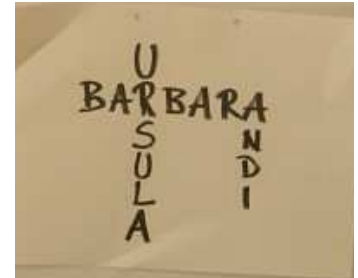
Paare werden gebildet, die Paare zeichnen gemeinsam ein Bild, ohne zu sprechen. Danach wird über die Erfahrungen gesprochen.

Während der Partnerarbeit erhalten beide Partner ein Blatt Papier oder ein Zeichenblatt und teilen es in der Mitte mit einer Linie. Jede/Jeder nimmt einen Bleistift oder Buntstift. Nun soll – ohne, dass dabei gesprochen wird - synchron gezeichnet werden. A beginnt in ihrer/seiner Blatthälfte, B zeichnet spiegelverkehrt. Nach einer vorher vereinbarten Zeit wird ein Rollenwechsel durchgeführt. Nach zirka fünf Minuten erfolgt eine kurze Vorstellungsrunde der entstandenen Bilder und des Arbeitsverlaufes.

### Namenskreuzwörterrätsel (10 – 15')

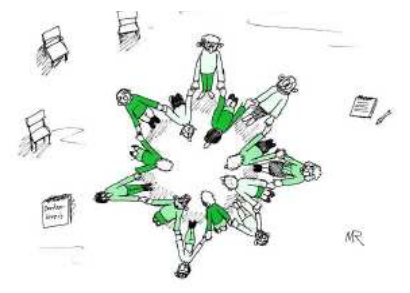
Jedes Kind schreibt seinen Vornamen auf ein DIN A 4 Blatt Papier. Danach hat es die Aufgabe, möglichst viele KlassenkollegInnen einzuladen, ihren Vornamen so dazu zu schreiben, dass ein Kreuzwörterrätsel entsteht.

Die ganze Übung kann auch auf einem großen Flipchartpapier gemacht werden – dabei sollte ein Kreuzwörterrätsel für die ganze Klasse entstehen.



### Jurtenkreis (10')

Eine gerade Anzahl von Kindern bildet einen Kreis, und sie geben sich die Hände. Die Gruppe zählt 1, 2 durch. Nun lehnen sich langsam die Einser nach innen, die Füße stehen fest am Boden, und die Zweier nach außen. Die Gruppe hält das Gleichgewicht nur mit den Armen. Mit ein bisschen Übung kann sich die Gruppe erstaunlich weit nach vorne lehnen. Je nach Gruppe ist auch ein Richtungswechsel möglich.



### Gordischer Knoten (10')

Die Kinder stehen im Kreis, Hände nach vorne gestreckt, Augen fest geschlossen. Alle gehen gleichzeitig langsam vor bis zur Kreismitte, bis jedes Kind mit jeder Hand jeweils eine fremde Hand zu fassen bekommt (Achtung: Hände nicht überkreuzen und darauf achten, dass jeweils nur zwei Hände vereint werden). Diese hält es ganz fest. Augen auf, und jetzt besehen sich alle das Gewirr. Der Knoten wird gelöst, ohne auch nur eine einzige Hand aufzumachen - mit Behutsamkeit, Übersicht, Akrobatik und viel Kommunikation.

### Schmelzende Eisscholle (5 – 10' + Auswertung)

Ein Papierbogen wird auf den Boden gelegt und als Eisscholle bezeichnet. Alle Kinder nehmen auf der Eisscholle stehend Platz. Nun kommen die Sonne und wärmere Gewässer und knabbern von der Eisscholle immer mehr weg (der Spielleiter reißt immer mehr Stücke weg). Die Eisscholle wird enger. Was passiert, wie hilft sich die Gruppe untereinander? Klettert die Gruppe übereinander?

#### Auswertung:

- Wie war hat sich die Gruppe untereinander geholfen?
- Wurden Kinder hinuntergestoßen ? Haben sich manche geärgert?

### Turmbau zu Babel (20´+ 15´Nachbesprechung)

**Material:** Bleistift, 3 Bogen A4 Papier, 3 Bogen Naturpapier o.ä. (stärkerer Karton) Uhu, 1 langes Lineal (es kann aber auch mit Dosen, Schachteln, Klorollen etc. gearbeitet werden)

Die Kinder werden in Kleingruppen zu 5 – 7 Personen eingeteilt. Die Gruppe hat die Aufgabe, aus dem zur Verfügung stehenden Material gemeinsam einen Turm zu bauen. Der Turm muss selbständig stehen und darf nirgends angelehnt werden. Gewonnen hat die Gruppe, deren Turm am höchsten ist und stehen bleibt.

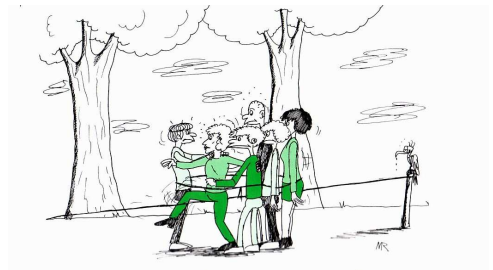
#### **Auswertung:**

- Wie war die Zusammenarbeit in der Gruppe?
- Wurden alle eingebunden?
- Hinweis auf die unterschiedlichen Fähigkeiten einzelner Gruppenmitglieder, die alle für die Lösung der Aufgabe wichtig waren.

### Elektrischer Zaun (15´)

Ein Seil wird etwa in Hüfthöhe gespannt, um die Gruppe herum wird ein weiteres Seil angebracht um alle Kinder miteinander zu verbinden.

Die ganze Gruppe muss nun als Gesamtes über das Seil steigen, ohne dieses zu berühren und ohne jemanden zu verlieren. Sollte ein Gruppenmitglied verloren gehen muss die ganze Gruppe von vorne beginnen. Ebenso, wenn der Zaun berührt wird.



#### **Auswertung:**

- Was ist bei dieser Übung besonders wichtig (aufeinander achten, alle „mitnehmen“, einander helfen)
- Wie können wir Hindernisse gemeinsam überwinden, ohne dass einzelne einen "Schock" davontragen?

### Gemeinsam aufstehen (15´)

Die Kinder gehen zuerst einmal paarweise zusammen und stellen sich Rücken an Rücken. Nun gehen sie in die Hocke und verschränken die Arme ineinander. Danach sollen sie versuchen, gemeinsam aufzustehen. Hat es paarweise geklappt, kann der Versuch mit 3er bzw. 4er Gruppen gestartet werden.

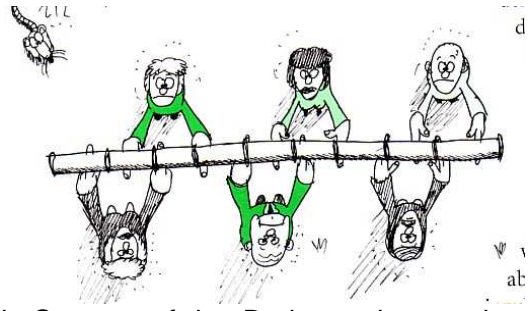


#### **Auswertung:**

- Wie können wir uns am besten gegenseitig (unter)stützen?

### Die schwebende Stange (15´)

Es werden Gruppen von je 6 – 8 Kindern gebildet. Die Kinder stellen sich gegenüber auf, strecken ihre Hände mit ausgestrecktem Zeigefinger in die Mitte und „verzahnen“ sich (siehe Bild). Auf die ausgestreckten Finger wird eine „Bambusstange“ (zusammengerolltes Flipchartpapier oder Zeltstange eines Iglus) gelegt. Die Gruppe hat nun die Aufgabe, die Stange auf den Boden zu legen, ohne den Kontakt zu ihr zu verlieren.



#### Auswertung:

- Was war schwierig an der Aufgabe?
- Wie können wir uns aufeinander einstellen, um die Aufgabe zu lösen?

### Bringspiel (30´)

Die Klasse wird in Kleingruppen zu je 5 – 7 Kindern unterteilt. Jede Gruppe bekommt nun die Aufgabe, eine Liste von Dingen zu erledigen bzw. zu bringen. Die Gruppen haben dafür 20 Minuten Zeit – es ist ein Wettbewerb. Die Aufgaben sollten so gestellt sein, dass eine einzelne Person sie unmöglich in der vorgegebenen Zeit erledigen kann.

Mögliche Aufgaben:

- Schreibt eine Liste der Geburtstage alle Klassenmitglieder.
- Besorgt ein Entschuldigungsformular aus dem Sekretariat.
- Bringt etwas ROTES.
- Findet 5 verschiedene Gerüche heraus (dafür müssten undurchsichtige Fläschchen oder Filmdosen mit verschiedenen Duftölen gefüllt und ein Zettel mit den zur Auswahl stehenden Gerüchen angefertigt werden.)
- Findet die Maße eines Schülertisches heraus (Maßband zur Verfügung stellen)
- Organisiert etwas Lebendiges
- Besorgt etwas sehr kleines
- .....

#### Auswertung:

- Wäre es möglich gewesen, diese Aufgaben alleine zu erfüllen?
- Wie wichtig ist die gute Zusammenarbeit in einer Klasse, um Aufgaben erledigen zu können?

### Gruppennetz (20´)

*Durch diese Übung können Verbindungen und Beziehungen in der Gruppe sichtbar gemacht und Gemeinsamkeiten erkannt werden. Das Gruppengefühl wird gestärkt, Körperkontakt wird gespürt.*

Die Gruppe sitzt im Kreis. Ein/Eine MitspielerIn stellt sich in die Mitte. Ein/Eine zweiter MitspielerIn stellt sich zum ihm/ihr, legt seine/ihre Hand auf die Schulter des ersten Mitspielers/der ersten Mitspielerin und sagt, was sie miteinander verbindet. Nun kommt ein

dritter Mitspieler/eine dritte MitspielerIn dazu, dann ein Vierter/eine Vierte, bis sich alle SpielerInnen im „Gruppennetz“ befinden. Manche MitspielerInnen haben Verbindungen zu mehreren MitspielerInnen, was sie durch Handauflegen und sprachlich zeigen.

### **Beispiel**

Erste Mitspielerin: „Ich heiße Irene.“ Zweite Mitspielerin (Magdalena): „Ich wohne in der gleichen Straße wie Irene.“ (Stellt sich zu Irene.) Dritter Mitspieler (Sebastian): „Ich habe heute mit Irene in der Pause Fangen gespielt.“ (Stellt sich zu Irene.) Vierter Mitspieler (Philipp): „Ich habe am gleichen Tag wie Magdalena Geburtstag.“ (Stellt sich zu Magdalena.)

Fünfte Mitspielerin (Birgit): „Magdalena, Philipp und ich spielen oft miteinander.“ (Legt einen Arm auf Magdalena und Philipp.)

### **Hinweis**

*Dieses Spiel kann mehrmals hintereinander gespielt werden. Das Gruppennetz wird immer wieder ein bisschen anders aussehen. Bei mehrmaligem Spielen hat es der/die einzelne MitspielerIn selbst in der Hand, ob er/sie lieber mehr in der Mitte der Gruppe oder am Rand stehen will.*

## **Klassenpuzzle (30´)**

Ein großer Bogen Papier (Flipchart oder weißer Fotokarton) wird in so viele Puzzleeile zerschnitten wie Kinder in der Klasse sind. Jedes Kind hat nun die Aufgabe, seinen Puzzleteil möglichst bunt zu gestalten. Anschließend werden die Puzzleteile zu einem großen gemeinsamen Bild zusammengefügt. Das Kunstwerk kann die Klasse schmücken.

### **Auswertung:**

- jeder Puzzleteil ist wichtig – fehlt einer, kann es kein komplettes Bild mehr werden

## 4. Hausordnung einführen

Neben den Klassenvereinbarungen, die gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden und Grundlage für das friedliche Zusammenleben in der Klasse sind, gibt es einige REGELN (= Bedienungsanleitung), die in der Hausordnung festgeschrieben sind und die den reibungslosen Ablauf des Schulalltages garantieren sollen.

Es gibt verschiedenste Möglichkeiten, wie Sie den Kindern die Hausordnung näher bringen können, je interaktiver bzw. je länger sich die Kinder eigenständig damit beschäftigen müssen, desto besser.

Unabhängig davon, welche Methode Sie wählen, ist es wichtig, zur Einführung zu erklären, warum Regeln so wichtig sind, dass sie grundsätzlich sowohl für SchülerInnen als auch für Lehrer und Lehrerinnen gelten, dass es aber manchmal auch Ausnahmen geben kann (z.B. Betreten und Verlassen des Schulgebäudes o.ä.).

### Regelpuzzle

Die Regeln werden auf verschiedenfarbigen Karton geschrieben (dabei können Regeln aus einem ähnlichen Themengebiet zusammengefasst werden – z.B. alles in Bezug auf Verhalten in der Pause, alles über Fehlen im Unterricht – je nach Inhalt der jeweiligen Hausordnung) und in Puzzleteile zerschnitten. Jedes Kind erhält nun einige dieser Teile und soll die einzelnen Puzzles nun gemeinsam mit den anderen zusammenbauen. Danach bilden die Kinder Kleingruppen und jede Gruppe hat die Aufgabe, den anderen Kindern einen Satz an Regeln (z.B. alles rund um die Pause) zu erklären.

### Regel - Activity

Die Kinder werden in Kleingruppen eingeteilt und jede Gruppe erhält eine gleiche Anzahl an Regeln. Nun soll sich jede Kleingruppe gemeinsam überlegen, wie sie den anderen „ihre“ Regeln pantomimisch, durch Zeichnungen oder durch Umschreibungen (allerdings ohne die genaue Regel zu nennen) näher bringen könnte. Man kann den Gruppen die Wahl der Methode offen lassen, sie einteilen oder das Los entscheiden lassen. Nach einer Vorbereitungszeit (ca. 10 - 15 Minuten) beginnt das Spiel, das durchaus auch als Wettbewerb zwischen den einzelnen Gruppen gestaltet werden kann. Eine Gruppe stellt eine Regel vor, die anderen Gruppen versuchen, diese so schnell wie möglich zu erraten. Die Zeit kann gestoppt werden, für jene Gruppe, die die Regel richtig errät können Punkte vergeben werden.

### Regeln basteln

Die Kinder werden in Kleingruppen eingeteilt und jede Gruppe erhält eine Gruppe an Regeln und Kreativmaterial (buntes Papier, Klebstoff, Plastilin, etc.). Jede Gruppe hat nun die Aufgabe, sich ein Symbol auszudenken, das die Regeln repräsentieren könnte und dieses zu basteln. Anschließend werden die Symbole von den Kindern vorgestellt und die dazugehörigen Regeln erklärt.

## 5. Prozess zur Erstellung der Klassenvereinbarungen

Je mehr Sie SchülerInnen in die Definition von Vereinbarungen einbeziehen, umso größer ist erfahrungsgemäß die Kooperationsbereitschaft. Die SchülerInnen begreifen dann die Klasse/Gruppe als weniger fremdbestimmt, mehr als "unsere Klasse".

Um die Bereitschaft und das Interesse der SchülerInnen für die gemeinsame Erarbeitung von Gruppenvereinbarungen zu erhöhen, ist es wichtig, vor Beginn dieses Prozesses einige Spiele oder Übungen zum gegenseitigen Kennen lernen und Erleben von Gemeinschaft durchgeführt zu haben. Dadurch entstehen für die SchülerInnen das entsprechende Klima und die nötige Motivation, sich aktiv in den Prozess einzubringen.

Eine gute Methode, die Schüler "ins Boot zu holen", ist das Modell des Klassenrats. Im Sinne einer demokratischen Konsensfindung kann der Klassenrat als "gesetzgebende Versammlung" Regelungen einbringen, vereinbaren, verändern, abstimmen und beschließen (weiter Informationen dazu siehe: [http://www.kiko.de/blk/praxis\\_praxis\\_klassenrat.html](http://www.kiko.de/blk/praxis_praxis_klassenrat.html))

### Praktische Tipps: Regeln für Regeln

Effektive Regeln sind...

- **wenige:** Je weniger, umso besser! Möglichst nicht mehr als sieben, z. B. eine Bewegungsregel, eine Kommunikationsregel, eine Umgangsregel, eine Eigentumsregel.
- **vernünftig:** Brauchen wir diese Regel wirklich? Welche Rechte werden durch diese Regel geschützt? Fördert sie das Lernen?
- **verständlich:** Kurze und einfache Sätze sollen die Sache auf den Punkt bringen, z. B.: "Alle sechs Beine bleiben am Boden!"
- **positiv:** nicht als Verbot, sondern als Gebot formulieren, ohne "nicht" oder "kein".
- **verbindlich:** Die erwünschte Verhaltensweise nicht als "Wir wollen ....." sondern in einer "Ich-Formulierung" beschreiben. Zum Beispiel statt: "Wir wollen uns nicht unterbrechen!" besser: "Ich lasse andere ausreden und höre ihnen zu!"
- **beobachtbar:** sichtbares, konkretes Verhalten beschreiben, also nicht einfach "gut" oder "nett sein", sondern "Wir helfen uns gegenseitig!" bzw. "Ich helfe anderen!"
- **kompatibel:** Die Regel darf nicht im Widerspruch zur Schulordnung, Schulcharta oder zum Disziplinprogramm stehen.
- **durchsetzbar:** Ist die Einhaltung ohne großen Aufwand kontrollierbar? Was passiert, wenn sie nicht befolgt wird?

Im Folgenden werden zwei Varianten vorgestellt, wie man sich auf Vereinbarungen einigen kann.

## Variante 1 - die offene Variante

### Einstimmung (10´)

Eröffnen Sie die Sitzung mit einer Einstimmung über die Notwendigkeit von Regeln für ein gutes Zusammenarbeiten. Geben sie den Kindern zu verstehen, dass nun sie selbst es in der Hand haben, diese Regeln aufzustellen.

Formulieren Sie die Leitfrage: "Wie sollten wir uns verhalten, damit sich alle wohl fühlen und lernen können?" (idealerweise ist diese Frage auch auf einem Plakat oder auf der Tafel aufgeschrieben). Schließen Sie den Leitgedanken an: "Behandle die anderen so, wie du behandelt werden möchtest!"

### Einzelarbeit: (5 – 10´)

Jeder Schüler/jede Schülerin schreibt nun fünf bis zehn Regeln auf, die wir brauchen um uns wohl zu fühlen.

### Kleingruppen: (40´)

Im Zufallsprinzip (abzählen, zusammenlosen mit unterschiedlichen Farben,..) werden Kleingruppen mit maximal je 5 Gruppenmitgliedern eingeteilt. Die Kinder haben nun die Aufgabe, sich ihre Ideen gegenseitig vorzustellen, darüber zu diskutieren und sich auf gemeinsame Vorschläge zu einigen. Diese Vorschläge werden dann auf Kärtchen (ein Vorschlag pro Kärtchen) aufgeschrieben.

### Plenum (30´)

Die Vorschläge der einzelnen Kleingruppen werden nun im Plenum gesammelt und gemeinsam geclustert – ähnliche Vorschläge kommen in eine Spalte. Für jede Spalte wird nun eine gemeinsame Überschrift gesucht, die den Inhalt der Spalte wiedergibt. Achten Sie bei der Formulierung auf kurze, klare, positive Sätze und auf „Ich-Formulierungen“ (siehe Regeln für Regeln).

### „Qualitätscheck“ (15´)

Vergleichen Sie nun die aufgestellten Regeln mit den Bereichen, die einer Regelung bedürfen (z.B. Verantwortung übernehmen – für seine Taten (vgl. Missgeschicke), mithelfen; Gewaltfreiheit – absichtlich verletzen durch Worte, Taten oder durch ausschließen; Respekt & Achtsamkeit – zuhören, ausreden lassen; die Meinung anderer achten, Umgang mit Verschiedenheit, Ordnung – in der Klasse, bei gemeinsamen Sachen)– sind durch die aufgestellten Regeln alle Bereiche für die Kinder verständlich und passend auf ihre jeweilige Situation erklärt? Fehlt etwas? Eventuell die fehlenden Regeln ergänzen oder umformulieren.

### Beschluss + Ratifizierung(15´)

Gemeinsam werden nun über die erarbeiteten Regeln beschlossen – das kann ruhig ein „feierlicher Akt“ (eine Art Vertragsunterzeichnung) sein, wo ein Kind nach dem anderen sichtbar und hörbar seine Zustimmung zu den soeben vereinbarten Regeln gibt. Alle Regeln sind auf einem Plakat angebracht und die Kinder bzw. der Lehrer/ die Lehrerin



unterschreiben einzeln (Unterschrift, Fingerabdruck oder Handabdruck). Dieses Plakat bleibt an gut sichtbarer Stelle in der Klasse hängen. Alle SchülerInnen können nun noch eine persönliche Abschrift anfertigen und diese zur Unterzeichnung durch die Eltern mit nach Hause nehmen. Wenn Sie den SchülerInnen die Klassenregeln zur Unterzeichnung durch die Eltern mit nach Hause geben, ist es sinnvoll, ein kleines Begleitschreiben mitzugeben, auf dem Sie kurz den Hintergrund erläutern, was mit den Regeln erreicht werden soll, warum Sie SchülerInnen daran beteiligen usw.

## **Variante 2 - die halb offene Variante**

### **Einstimmung (10')**

Eröffnen Sie die Sitzung mit einer Einstimmung über die Notwendigkeit von Vereinbarungen für ein gutes Zusammenarbeiten. Geben sie den Kindern zu verstehen, dass nun sie selbst es in der Hand haben, diese Regeln aufzustellen.

Präsentieren sie nun jene Bereiche, die einer Regelung bedürfen (Verantwortung übernehmen, Gewaltfreiheit, Respekt & Achtsamkeit, Ordnung – genauere Erklärungen siehe Variante 1) in schriftlicher Form auf Plakaten (je ein Bereich als Überschrift auf einem Plakat) – die Plakate werden an unterschiedlichen Ecken im Raum aufgehängt. Eventuell kann es notwendig sein, einige Worte zu jedem Bereich zu sagen, damit die Kinder verstehen, worum es geht.

### **Einzelarbeit (10)**

Laden Sie nun die Kinder ein, einzelnen (also noch ohne miteinander zu diskutieren) zu den einzelnen Plakaten zu gehen und Regeln aufzuschreiben, die ihrer Meinung nach dazu dienen, um diesen Bereich genauer zu definieren. Jedes Kind darf aufschreiben, was ihm einfällt, niemand darf etwas streichen, was ein/e VorgängerIn geschrieben hat. Auch der Lehrer / die Lehrerin schreibt Vorschläge auf die Plakate und macht vor allem solche, die den Kindern nicht eingefallen sind (ist z.B. auf dem Plakat für „Respekt und Achtsamkeit“ nichts über den sorgsamen Umgang mit Eigentum anderer oder Eigentum der Schule zu lesen, schreibt der Lehrer / die Lehrerin einen Vorschlag dazu)

### **Kleingruppen: (45')**

Im Zufallsprinzip (abzählen, zusammenlosen mit unterschiedlichen Farben,..) werden Kleingruppen mit maximal je 5 Gruppenmitgliedern eingeteilt. Jede Kleingruppe hat nun die Aufgabe, ein Plakat zu bearbeiten. Die aufgeschriebenen Vorschläge werden gemeinsam durchgelesen, ähnliche Vorschläge werden zusammengefasst und endgültige Formulierungen werden erarbeitet (auf positive Formulierungen achten). Jede Regel soll auf ein eigenes Kärtchen geschrieben werden.

### **Plenum (30')**

Die Vorschläge der einzelnen Kleingruppen werden nun im Plenum vorgestellt. Es wird darauf geachtet, ob eventuell doppelte Vorschläge vorkommen – diese werden

zusammengefasst. Am Ende sollte eine Liste mit vorgeschlagenen Regeln entstanden sein.

### Beschluss + Ratifizierung (15')

Gemeinsam werden nun über die erarbeiteten Regeln beschlossen – das kann ruhig ein „feierlicher Akt“ (eine Art Vertragsunterzeichnung) sein, wo ein Kind nach dem anderen sichtbar und hörbar seine Zustimmung zu den soeben vereinbarten Regeln gibt. Alle Regeln sind auf einem Plakat angebracht und die Kinder bzw. der Lehrer/ die Lehrerin unterschreiben einzeln (Unterschrift, Fingerabdruck oder Handabdruck). Dieses Plakat bleibt an gut sichtbarer Stelle in der Klasse hängen. Alle SchülerInnen können nun noch eine persönliche Abschrift anfertigen und diese zur Unterzeichnung durch die Eltern mit nach Hause nehmen. Wenn Sie den SchülerInnen die Klassenregeln zur Unterzeichnung durch die Eltern mit nach Hause geben, ist es sinnvoll, ein kleines Begleitschreiben mitzugeben, auf dem Sie kurz den Hintergrund erläutern, was mit den Regeln erreicht werden soll, warum Sie SchülerInnen daran beteiligen usw.

### Konsequenzen

Nachdem die Klasse und der Lehrer/ die Lehrerin sich auf Regeln geeinigt haben, sollten zu jeder Regel **logische Konsequenzen** formuliert werden, die ein Regelverstoß nach sich zieht.

Die Einbeziehung von SchülerInnen in die Formulierung von Konsequenzen ist wünschenswert, aber nicht ohne Probleme. Jüngere Schüler neigen häufig zu drakonischen Strafen, ältere sind manchmal eher auf ihren persönlichen Nutzen aus, z. B. Kuchen backen für Mitschüler. Es ist daher ratsam, erst mit Schülern über den Sinn und Unsinn von Strafen und Konsequenzen zu sprechen. Strafen setzen auf Abschreckung und Vermeidungsverhalten, helfen aber dem Betroffenen nicht unbedingt, andere Verhaltensformen zu finden. Logische Konsequenzen stehen in einem sinnvollen, logischen Zusammenhang zum Verhalten: als Wiedergutmachung z. B. Reparatur bzw. Ersatz bei Sachbeschädigungen, Reinigen bei Verschmutzungen oder als Hilfe zur Selbstkontrolle.

Es sollte für alle SchülerInnen nachvollziehbar sein, dass ein Verhalten, welches anhaltend die Rechte der anderen beeinträchtigt, logisch zwingend den (zeitweiligen) Entzug von Rechten für den Betroffenen nach sich zieht. Wer durch dauerndes Stören verhindert, dass die Mitschüler ihre Hausübungen erledigen, verspielt sein Recht auf Lernen im Klassenraum und muss den Raum verlassen. Das ist eine logische Konsequenz zum Schutz der Rechte der Mitschüler. Allerdings sollte diese Konsequenz noch weitere nach sich ziehen, welche die Selbstkontroll- und Steuerungsfähigkeiten des Betroffenen stärken, damit er bald wieder am Unterricht teilzunehmen kann.

Ratsam ist es in jedem Fall, die Konsequenzen festzulegen, bevor die Störung auftritt - nicht erst danach, womöglich im Zustand emotionaler Erregung. Wie beim Bußgeldkatalog in der Straßenverkehrsordnung haben alle Beteiligten einen Anspruch auf Transparenz und Schutz

vor Willkür. Das Veröffentlichen und Abzeichnen der Konsequenzen zusammen mit den Regeln fördert zusätzlich die Transparenz, macht die Lernumgebung für die Schüler vorhersagbar und erhöht damit die Verhaltenssicherheit. Alle wissen vorher, worauf sie sich einlassen. Deshalb sollte jeder einzelne Schüler vor der "Ratifizierung" der Konsequenzen prinzipiell bereit sein, jede einzelne davon auch persönlich auf sich zu nehmen. Wie bei den Klassenregeln verleiht auch hier eine schriftlich bestätigte Kenntnisnahme der Eltern mehr Nachdruck und vermindert das Konfliktpotenzial.

Sinnvolle Konsequenzen ...

- sind zeitnah, da sie unmittelbar auf den Regelverstoß folgen,
- sind vorher bekannt oder aber logisch, da sie in unmittelbarem Zusammenhang zum Regelverstoß stehen,
- sind nicht herabsetzend oder demütigend und machen niemanden lächerlich. Sie sind abgestuft und berücksichtigen den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit,
- sind unangenehmer als die Einhaltung der Regeln oder
- dienen vornehmlich dem Zweck, dem Betreffenden dabei zu helfen, in Zukunft die Regeln besser befolgen zu können.

## Nachhaltigkeit

Die ersten Tage und Wochen nach der Etablierung neuer Regeln sind die kritische Phase, in der sich entscheidet, ob die Regeln respektiert werden oder nicht und ob der Lehrer/ die Lehrerin ernst genommen wird. Hier muss man viel Zeit und Mühe auf die Durchsetzung der Regeln aufwenden und das sollte einheitlich durch alle in der betreffenden Klasse unterrichtenden Lehrer und Lehrerinnen erfolgen.. Dies ist jedoch gut investierte Zeit, sie zahlt sich später mehrfach wieder aus. Wichtig sind in dieser Anfangsphase Konzentration, Genauigkeit und Konsequenz. So sollte man z. B. nach Interventionen bei Unruhe erst dann mit der Arbeit fortfahren, wenn wirklich Ruhe eingekehrt ist, und das nicht nur für ein paar Sekunden!

Drei Aktivitäten unterstützen das nachhaltige Installieren der Regeln in der Klasse:

- Positive Verstärkung
- Konsequenz auf Regelverstöße reagieren
- Thematisieren und reflektieren mit der Klasse

Das Einhalten der Regeln sollte immer wieder erwähnt und **positiv** herausgestrichen werden – eine möglichst klare Beschreibung des Verhaltens ist dafür hilfreich („*Heute ward ihr sehr ruhig und konzentriert in der Stillarbeitszeit*“ ist einem „*Heute ward ihr aber brav*“ klar vorzuziehen).

Wichtig sind in dieser Anfangsphase Konzentration, Genauigkeit und **Konsequenz** von Seiten der Lehrerin/ des Lehrers. So sollte man z. B. nach Interventionen bei Unruhe erst dann mit der Arbeit fortfahren, wenn wirklich Ruhe eingekehrt ist, und das nicht nur für ein paar Sekunden!

Gemeinsam mit der Klasse sollte auch die Einhaltung der Regeln in gewissen Abständen **thematisiert** und **reflektiert** werden. Dafür geeignete Methoden: Regelampel, Regelbarometer,

Regelleiste, Regelrennen und Championsleague & Trainingslager (Methodenbeschreibungen downloadbar auf: [www.sign-project.de](http://www.sign-project.de)).

Wenn es jetzt nicht gelingt, die Regeln durchzusetzen, besteht dringender Handlungsbedarf, z.B. eine Krisensitzung des Klassenrats. Es wäre fatal, die Sache mehr schlecht als recht weiterlaufen zu lassen. Regeln, die nur auf dem Papier stehen und um deren Einhaltung sich niemand kümmert, untergraben die Moral, denn sie signalisieren: Es gibt hier keine Regeln!

Die Klassenregeln sollten einer kontinuierlichen Evaluation unterzogen werden: Werden sie befolgt? Sind sie durchsetzbar? Brauchen wir sie überhaupt noch? Ineffektive Regeln müssen geändert, überflüssige gestrichen und neue gefunden werden. Das Gleiche gilt für die Konsequenzen.

Gemeinsam erarbeitete Klassenvereinbarungen und Konsequenzen sind gut geeignet, den „normalen“ Umgang in der Klasse zu unterstützen bzw. zu verbessern. In Mobbing-situationen reichen diese allerdings nicht aus, hier braucht es eine vertiefte Behandlung.